

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 2. Mai. Friedrich v. Klinkowström kündigt sein Knabenerziehung-Institut in öffentlichen Blättern an. Der gute Ruf des Unternehmers, seine Geistesfähigkeiten und seine Herzensgüte bürgen den Aeltern, daß sie das Wohl ihrer Kinder ihm anvertrauen dürfen. — Wir erwarten die Gastrollen von drei Tenoristen auf unserm Hoftheater, nämlich des Hrn. Stümer aus Berlin, Rieser aus Mannheim und Babnigg aus Pesth. Möchte uns der liebe Himmel einmal aus der Tenoristen-Noth helfen.

Am 3. Mai. Ich komme aus dem Theater an der Wien und setze mich zum Schreibtische, um Ihnen meine musikalischen Leiden bei der heutigen Aufführung der *gazza ladra* (Die diebische Elster) von Rossini, mitzutheilen. Schon währte ich, es sey durch die Aufführung einiger charakteristischen Opern in neuerer Zeit wieder etwas für den guten Geschmack gewonnen worden, wenigstens suchten meine Freunde mich zu überzeugen, das Uebel sey noch nicht so weit gediehen, daß nicht auch bessere Opern gefallen können, wie wir denn erst neulich einen erfreulichen Beweis an *Boieldieu's* lieblichem *Rothkäppchen* hatten. — Lieblich! — ja freilich, da liegt eben der Grund. — Wäre die Musik zum *Rothkäppchen* nicht lieblich gewesen, sie hätte aller andern vorzüglichen Eigenschaften ohngeachtet doch nicht gefallen, oder hätte diese liebliche Musik auch einen andern, als einen lieblichen Gegenstand behandelt, zum Beispiel *Medäens* Kindermord, sie hätte doch gefallen, gerade nur darum, weil sie lieblich ist. Doch, — ich käme durch derlei Betrachtungen zu weit von meinem Zwecke ab, ich will Ihnen ja nur Nachricht geben, daß die sogenannte *Rossini's* Wuth noch nicht abgenommen habe, und für die Wahrheit, wenn sie nicht zugleich schmeichelt (was doch sonst gewöhnlich nicht die Eigenschaft der Wahrheit ist), leider! noch nichts zu hoffen sey. Der heutige Abend hat es nur allzudeutlich bewiesen. — Das Sujet der Oper, die diebische Elster *) ist Ihnen bekannt, daher mir hier nur von der Uebersetzung, welche Hr. v. Seyfried besorgt hat, zu sagen übrig bleibt, daß sie gelungen genannt werden kann, wie dieß nicht anders zu erwarten ist. Ich rede also ganz allein von der Musik. — Die Overture soll bekanntlich die Einleitung zu der Handlung seyn, sie soll die Gemüther der Zuhörer für dasselbe stimmen und empfänglich machen. Welche Overture hat nun Rossini zu diesem ländlichen Drama geschrieben? Sie beginnt mit einem dreimaligen militärischen Trommelwirbel, diesem folgt ein kurzes Andante, an dieses schließt sich ein, in A—s gewöhnlicher so sehr beliebten Manier gearbeitetes, Scherzando in Triolen a la Tancredi, und den Schluß macht ein pompöses,

*) Auch hier hat Rossini's *Gazza ladra* den entschiedensten Beifall bei siebenmaliger Wiederholung gefunden. Der Kritiker mag also sein Urtheil selbst verantworten. Th. Dell.

lärmendes Presto von der türkischen Trommel begleitet. Jedermann mußte nach dieser Overture billig auf eine türkische komische Oper schließen; da aber gleich nach dem Aufrollen der Gardine schlichte Pandleute die Bühne betreten, so sollte man diese unsinnige Eingangsmusik belachen und bezischen. — Was that aber unser Publikum? — Es klatschte aus Leibeskräften, und rund um mich vernahm ich die, so ganz in Verzückung herausgestoßenen, Worte: „Herrlich, himmlisch! o schön, oh! unerreichbar! — Ich bitte Sie, lieber Freund, erlassen Sie es mir, Ihnen auf diese Art alle Musikstücke der Reihe nach zu zergliedern, sie sind mehr oder minder alle charakterlos und platt, wie die Overture, und wenn auch der Eingang eines Musikstückes, oder der Mittelsatz eines andern Hoffnung giebt, einmal etwas Charakteristisches zu hören, so verdirbt eine viermal wiederkehrende zuckersüße musikalische Figur, oder ein aus allen Winkeln des musikalischen Schmelzofens herausgeholtet *a piacere* Alles auf der Stelle wieder. Ich nehme von diesem harten, aber gerechten Urtheile nur ein Paar Bauerechöre aus, wobei das Tändelnde — und das Abschieds-Duett zwischen *Ninnette* und *Pipo*, wobei das Schmelzende an seinem Plage, also gut und schön ist. Gerade diese Musikstücke waren es aber auch, welche weit weniger Enthusiasmus erregten, als die übrigen. Belachenswerth ist eine im zweiten Akte vorkommende Arie des *Podesta*; dieser kündigt *Ninnetten* ihr Todesurtheil an im *Walzer* tempo, so daß man auf der Stelle dazu tanzen kann, und gerade diese Arie war es, welche den größten Applaus davon trug. Eine hiesige Musikhandlung wird wohl thun, wenn sie diese Arie unter dem Titel: „Der beliebte Todes-Walzer“, herausgiebt. — Wer noch irgend Gefühl für musikalische Wahrheit, für ächte dramatische Tonkunst hat, der mußte über diesen Beifall unter solchen Umständen ganz und gar traurig werden, wenn er ihn nicht ganz allein auf den vor trefflichen Vortrag des Hrn. *Seippelt* als *Podesta* schiebt. — Erlassen Sie mir es auch, Ihnen zu beschreiben, wie in Logen, Parterre und Gallerie sich alle Gesichter erheiterten, so oft man wahrnahm, der Sänger trete bis zu den Lampen vor, um dem Publikum den Zucker recht entgegenzutragen und der Wahrheit einen Stoß gerade in's Gesicht zu versetzen; wie entsetzt man juborchte, wenn sich eine aus 2 oder 3 Taktten bestehende Figur 10 bis 12 Mal in stets fortwährendem *Crescendo* wiederholte, und am Schlusse durch den Beitritt der großen Trommel auf den Culminationspunkt gebracht, den Gipfel des Getöses erreichte, wie sich bald die Stimmen der Gebildeten (?) zum leisen, bald die Hände der Taktfesten zum rauschenden *Bravo* vereinigten, wie man Alles vergaß, die Wahrheit, die Handlung, welche vorgestellt wurde, ja selbst das Herz, welches bei unserm gemüthlichen Publikum doch sonst eine der größten Rollen im Theater spielt, und wie man nur die Ohren so weit aufmachte, als man es vermochte, um ja der süßen Töne keinen zu verlieren. Erlassen Sie mir die nähere Auseinandersetzung aller dieser Unziemlichkeiten, ich mußte dabei einen bösen Abend noch einmal durchleben. Quousque tandem!

Ankündigungen.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig ist erschienen:

Der Fußreisende, oder was hat man zu thun, um angenehm, nützlich und bequem zu Fuße reisen

zu können; aus eigener Erfahrung zusammengetragen. Mit 1 illum. Kupf. 8. broch. 12 Gr.

Ist in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.